

Dein Liter Milch

Mein Feierabend

AM 7. MÄRZ 2021
ABSTIMMUNG KANTON ZUG

NEIN

ZU LÄNGEREN
LADENÖFFNUNGSZEITEN

Argumentarium: Nein zu längeren Ladenöffnungszeiten in Zug!

Die Initiative für längere Ladenöffnungszeiten sieht eine Verlängerung der Ladenöffnungszeiten um eine Stunde vor. Die Verkaufslökele dürften demnach von Montag bis Freitag bis 20 Uhr und am Samstag bis 18 Uhr geöffnet sein. Wir erachten die Initiative als unnötig und schädlich für die Angestellten und das lokale Gewerbe!

Gegen eine Verschlechterung für die Angestellten

Die Angestellten im Verkauf leiden bereits heute unter Stress. Längere Ladenöffnungszeiten würden diese Tendenz verschärfen und die Gesundheit vieler Angestellten aufs Spiel setzen. Deshalb wird eine solche Verlängerung der Arbeitszeiten von über 90 Prozent der Direktbetroffenen abgelehnt.¹

Eine Ausdehnung der Ladenöffnungszeiten erfordert eine Erhöhung oder Flexibilisierung der Arbeitszeiten der Angestellten. Ausgerechnet in Branchen, in denen die Angestellten bereits jetzt überdurchschnittlich lange Arbeitstage haben und schlecht bezahlt werden! Zudem ist zu befürchten, dass teilweise Anstellungen mit Kleinstpensen ohne den Zugang zur 2. Säule der Pensionskasse erfolgen.

Nein zur Benachteiligung von Frauen

Im Dienstleistungssektor arbeiten überproportional viele Frauen. Sie sind aufgrund der Dreifachbelastung von Familien-, Care- und Erwerbsarbeit besonders für gesundheitliche Langzeitschäden gefährdet.² Eine Ausweitung der Arbeitszeiten führt zu unregelmässigen Arbeitszeiten und erhöht somit das gesundheitliche Risiko der Arbeiterinnen, was sich negativ auf ihre Kinder auswirken würde. Zudem erschweren die zersstückelten Arbeitszeiten die Sicherstellung der Kinderbetreuung massiv.

¹ Vgl. die entsprechende Umfrage der Unia aus dem Jahr 2016:

https://www.unia.ch/fileadmin/user_upload/Medienmitteilungen/Medien-Umfrage-Ladenoeffnungszeiten-20160225.pdf (Stand: 08.01.2020).

² Vgl. dazu grundlegend die SECO-Studie: Stress bei Schweizer Erwerbstätigen - Zusammenhänge zwischen Arbeitsbedingungen, Personenmerkmalen, Befinden und Gesundheit, Bern 2010; dazu die Daten aus der sechsten Europäischen Erhebung über die Arbeitsbedingungen, Bern 2010. Ferner den Job-Stress-Index <https://gesundheitsfoerderung.ch/betriebliches-gesundheitsmanagement/studien-wirkung-bgm/job-stress.html> (Stand: 08.01.2020). Vgl. dazu die SECO-Studie zum Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz in Schweizer Unternehmen: Erste Resultate, Bern 2016.

Gefahr für lokales Gewerbe

Für kleinere Betriebe im Detailhandel wird der Druck bei einer Lockerung der Öffnungszeiten noch grösser werden. Von längeren Öffnungszeiten profitieren vor allem grosse Detailhändler, die sich zusätzliche Personalschichten leisten könnten.

Viele Zuger Gewerbetreibende stehen der Initiative deshalb skeptisch, wenn nicht sogar ablehnend gegenüber.³ Für das lokale Gewerbe stellt bereits heute die letzte Arbeitsstunde von 18-19 Uhr eher ein Verlustgeschäft dar. Sie hätten bei noch längeren Ladenöffnungszeiten einen zusätzlichen Wettbewerbsnachteil gegenüber den grossen Detailhandelsgeschäften.⁴ Die Initiative gefährdet die Ladenvielfalt und die einheimischen Fachgeschäfte im Kanton. Sagen wir also Nein zu einer Schwächung des lokalen Gewerbes!

Kein Mehrwert für Konsumentinnen und Konsumenten

Die Initianten argumentieren, dass ihre Initiative den geänderten gesellschaftlichen Bedürfnissen Rechnung tragen würde. Die Entwicklungen im Detailhandel und die Erfahrungen, die mit den Ausweitungen der Öffnungszeiten in den vergangenen Jahren gesammelt wurden, zeigen ein ganz anderes Bild: Seit Anfang der 1990er-Jahre ist die Anzahl Stellen im Detailhandel gesunken – obwohl die Ladenöffnungszeiten an vielen Orten sukzessive verlängert wurden!

Denn längere Öffnungszeiten führen nicht zu mehr Konsum. Der Konsument braucht nicht auf einmal zwei statt einen Liter Milch, nur weil er die Milch auch in der Nacht kaufen kann. Da sich längere Ladenöffnungszeiten nicht lohnen, schliesst der Coop in der Neustadtpassage am Donnerstagabend um 20:00, obwohl er bereits heute bis 21 Uhr offenbleiben könnte.

Für dringende Einkaufsbedürfnisse in der Nacht bieten die Geschäfte am Bahnhof und Tankstellenshops Alternativen. Der Rückgang im Detailhandel hängt nicht mit zu kurzen Ladenöffnungszeiten, sondern mit dem Aufkommen des Onlinehandels zusammen.

Familie und Freizeit statt Dauerkonsum

Wenn die Läden eine Stunde länger offenhaben, bedeutet dies, dass wir uns eine Stunde weniger Zeit für unsere Familie und Hobbies nehmen (können). Die Tendenz in Richtung 24-Stunden Gesellschaft muss nicht durch eine entsprechende Liberalisierung weiter vorangetrieben werden. Diese Entwicklung ist gerade für das vielfältige Vereinsleben am Feierabend fatal.

³ Sibold, Laura: Öffnungszeiten. Im Kanton fehlt Konsens, in: Luzerner Zeitung, 24.10.2019, S. 33.

⁴ Siehe auch die erfolgreiche Zusammenarbeit verschiedener Gewerbetreibender mit den Gewerkschaften in zahlreichen anderen Kantonen, um die Ausdehnung von Ladenöffnungszeiten zu bekämpfen.

Läden sind gegen eine Verlängerung der Ladenöffnungszeiten

Der Stadtzuger Kantonsrat Benny Elsener hat in der Stadt Zug eine Umfrage bei 28 Läden – Grossverteilern und KMU – durchgeführt. Von 23 Läden hat er eine Antwort erhalten: vier Läden sind für eine Verlängerung der Ladenöffnungszeiten um eine Stunde, ein Laden ist für eine Verlängerung bis 23 Uhr und 18 Läden sind gegen jegliche Verlängerungen. Die grosse Mehrheit der Betriebe möchte also keine längeren Ladenöffnungszeiten, da einerseits keine Nachfrage bestünde (wie z.B. beim Abendverkauf am Donnerstag), andererseits die Personalkosten gerade bei kleineren Geschäften überproportional steigen würden. Zudem würden die Arbeitsbedingungen in der Verkaufsbranche unattraktiver, was es zusätzlich erschwert, qualifizierte und motivierte Angestellte zu gewinnen.

Für eine Stärkung lokaler Betriebe

Der standortabhängige Detailhandel wird aufgrund des Online-Shoppings wohl immer mehr Marktanteile verlieren, ob mit oder ohne längeren Öffnungszeiten. Gerade in der aktuellen Krise soll das lokale Gewerbe nicht mit neuen Experimenten gefährdet werden.

Ein bewährtes Mittel zur Stärkung des Detailhandels besteht in der Erhöhung der Kaufkraft. Lohn- und Rentenerhöhungen sowie Senkungen der Krankenkassenprämien und Wohnungsmieten würden die Konsumausgaben stärker steigen lassen als die Verlagerung der Kundschaft auf verschiedene Zeitfenster.